

Annett Cordes: FÄRBUNGEN UND GESTRICKTES AUS EINER HAND



Fotos: Annett Cordes

Männerpullover in Norwegertechnik, aus verschiedenen Materialien und zum Teil mehrfädig gestrickt.

Das Spiel mit Nadel und Garn begleitet die Strickenthusiastin seit ihrer Kindheit. Schon bald entwickelte Annett Cordes eigene Designs, die ihrem Wunsch nach etwas Einzigartigem gerecht wurden. Und weil sie die satten und kraftvollen Farben in keinem Laden fand, begann sie damit, Garn und Wolle selbst zu färben. In ihrem Laden „bunte wolle“ am Rande Hamburgs finden Strick- und Wollfreunde, die besonderen Wert auf handgefärbte Naturgarne und außergewöhnliche Designs legen, neue Anregungen. Zusätzliche intensive Beratung und Hilfestellung inklusive. **Stricken for you** hat mit der Färberin und Designerin gesprochen.

Annett, du bist eine begeisterte Strickerin. Wann bis du erstmals mit dem Thema Handarbeit in Berührung gekommen?

In der vierten Klasse habe ich in der Schule das Häkeln gelernt. Ehrlich gesagt: Ich habe es gehasst. Wenige Jahre später fing ich zu stricken an, weil ich zum Fußballspielen unbedingt noch Socken in den Farben meines Lieblingsvereins haben wollte. Mit Omas Hilfe habe ich das tatsächlich selbst hinkommen. Ich war schon ein bisschen stolz auf mich. Danach gab es für mich beim Stricken kein Halten mehr.

Du strickst nicht nur leidenschaftlich gern, du färbst auch Wolle. Wie bist du darauf gekommen?

Darauf gekommen bin ich Ende der 90er-/Anfang der 2000er-Jahre. Das war eine Zeit, in der Stricken wirklich nur etwas für begeisterte Strickenthusiasten war. Und das war ich. Ich weiß noch genau, wie ich des Öfteren mit einer Idee im Kopf in einem der damals rar gesäten klassischen Wollgeschäfte stand und nicht das fand, wonach ich suchte: möglichst natürliches Material in tollen Farben. Mode und Zeitgeist waren damals (und auch heute) irgendwie anders als ich. Allerdings gab es in Hamburg einen kleinen Laden, in dem handgefärbte Wolle in sehr schöner Qualität angeboten wurde. Die Farbauswahl war nicht so üppig, und es hat mich einige Überredungskunst gekostet, bis die Inhaberin sich endlich bereit erklärte, mir meine „schrägen“ Farbwünsche zu erfüllen. Bis sie mich eines Tages fragte, warum ich eigentlich nicht selbst färben würde. Gute Frage!! Heute kann ich – mit meinen jetzigen Erfahrungen – nachvollziehen, warum sie sich so „geziert“ hat. So fing ich an, mir allmählich meine eigenen „Wollquellen“ zu erschließen und meine ersten Färbungen auszuprobieren.

Und wann hast du deinen Laden aufgemacht?

Mit den Färbungen kam alles ins Rollen. Der Kreis derer, für die ich auch mal mit färbte, wuchs stetig an, und die

Wollmengen in meinem Zimmer ebenso (man kann ja nie genug haben). Im Dezember 2006 habe ich dann ganz amtlich ein Gewerbe angemeldet. Anfangs war ich ausschließlich auf Märkten unterwegs, aber der Gedanke an einen eigenen Laden war schon da. Also habe ich in unserem Haus zwei Räume umgebaut und pünktlich zur Veranstaltung „Kunst Offen“ im Mai 2007 konnte ich zum ersten Mal die Türen zu meinem Laden öffnen. Der zweite Laden entstand in unserem neuen Haus in Eichholz bei Hamburg, nachdem wir durch einen Brand unser altes Haus samt Inventar verloren hatten. Seit knapp zwei Jahren gibt es nun „bunte wolle“ in der Birnenallee.

Welche Rohmaterialien färbst du?

Ich schätze die natürlichen Eigenschaften möglichst unbehandelter Wolle und Garne tierischen Ursprungs. So färbe ich Wolle, Seide und Edelhaargarne wie Alpaca, Yak und Kaschmir und selbstverständlich Mischungen daraus. Daneben gibt es eine „normale“ Sockenwollmischung aus 75 % Schurwolle und 25 % Polyamid, die in Deutschland von Opal produziert wird. Hand aufs Herz: Die Haltbarkeit von Socken aus reiner Wolle ist demgegenüber doch sehr begrenzt.

Wie färbst du?

Ich färbe mit Säurefarbstoffen, die keine gesundheitsgefährdenden Substanzen wie Schwermetalle oder Allergene enthalten. Dabei gehe ich sehr unterschiedlich vor: als klassische Tauchfärbung im Topf, auch mal im Bräter im Backofen, gesprenkelt und abgebunden, betupft und „bepudert“, mit Airbrush und Pinsel, im Knäuel und im Strang – je nachdem, welches Ergebnis ich erzielen möchte. Ich bin immer und allzeit bereit, etwa Neues auszuprobieren. Deshalb gibt es bei mir auch keine reproduzierbaren Farbkarten. In der Regel färbe ich selbst die „ziemlich-uni“-Farben mit mehreren Färbedurchgängen in leicht unterschiedlichen Pigmentierungen. So erhalten die Farben mehr Lebhaftigkeit und Tiefe. Beim Sockengarn lege ich z.B. Wert darauf, dass jeder Strang seine

eigene Farbkombination bekommt und damit tatsächlich einzigartig ist – und ich rede hier nicht davon, dass sowieso jeder Strang etwas unterschiedlich ausfällt, selbst wenn man mehrere zugleich in derselben Farbe färbt.

Die ganz besonders aufwendigen Färbungen werden nach einer Grundfärbung der ursprünglichen Stränge auf einen neuen Umfang umgespult, um dann mit weiteren Farben neue Überschneidungen und Effekte zu erzielen.

Wonach suchst du dir deine Garne aus?

Bevor ich ein Garn verkaufe – und das gilt auch für die der Markenhersteller – teste ich es sehr ausgiebig: In der Regel bestelle ich mir zunächst eine Menge, die ausreicht, einen Pullover oder ggf. ein Tuch daraus anzufertigen. Dann wird das Material verarbeitet und das gute Stück im Selbsttest getragen und gewaschen und getragen und gewaschen ...

Besonderes Augenmerk lege ich auf: 1. Das Stricken damit soll angenehm und flüssig sein. 2. Die Pflege sollte möglichst unkompliziert sein. 3. Haltbarkeit und Formstabilität müssen



Annett Cordes.



Garn von bunte Wolle auf dem Öko-Markt in Bremen.



Winterpulloverkleid, doppelfädig aus Baby-Alpaca und handgefärbtem Bambus, mit einem Beilauffaden in Seide-Mohair gestrickt.

ebenfalls stimmen. Erst, wenn ich davon überzeugt bin, startet die Produktion. So dauert es mindestens ein dreiviertel Jahr, bis ein neues Garn bei mir im Laden verkauft wird. Ein weiterer Vorteil dieser Vorgehensweise: Die Kunden können die Test-Modelle im „gebrauchten“ Zustand selbst beurteilen – und die sehen in der Regel doch immer etwas anders aus als „frisch gestrickt“.

Aus deinen handgefärbten Garnen strickst du Modelle, Unikate, die du auch zum Verkauf anbietest. Hast du da eine persönliche Präferenz?

„form follows function“ ist eines der wenigen Prinzipien, nach denen ich arbeite. Je nachdem, zu welchem Zweck ich ein Kleidungsstück stricke, muss der Schnitt so sein, dass alle Anforderungen erfüllt sind. Gutes Beispiel dafür ist der Pulloncho, dessen Anleitung diesem Interview folgt: Der klassische Poncho ist gemütlich, locker und sorgt für Bewegungsfreiheit, das mag ich. Bei windigem Wetter (und das haben wir im Norden ziemlich oft) jedoch ist er zugluftdurchlässig. Also bekommt er die Ärmel und den Kragen eines Pullovers, die das verhindern und wird damit zum lässig entspannten „Überzieher“, der wunderbar wärmt.

Ich wähle das Garn so aus, dass es möglichst perfekt zur Funktion, zum Schnitt und zu der gewünschten Optik passt. Jedes Material hat seine spezifischen Eigenschaften, die man schon vorher in Erwägung ziehen sollte. Wieder das Beispiel Pulloncho: Würde ich statt der Wolle ein reines Alpacagarn verwenden, das exakt zur Maschenprobe passt, entstünde

daraus ein erheblich schwereres Teil, das die Tendenz hätte, im Laufe der Zeit zu wachsen, also länger zu werden.

Bei der Konstruktion bevorzuge ich klare Linien und eine Bauweise, die auf das „Nötigste“ reduziert ist. Dafür tüffel ich sehr gerne an kleinen Details herum (wie z. B. an der „Seitennaht“ vom Pulloncho, die ja keine ist), um genau diese Linien hervorzuheben. Oft wäge ich ab zwischen dem, was vermeintlich schneller geht und weniger (Vernäh-)arbeit macht, dem wie „praktikabel“ bzw. entspannt das Stricken selbst noch ist und dem, was womöglich eine fehlende Naht oder Abkettkante für das fertige Stück zur Folge haben kann. Oftmals sind es gerade die Nähte, die einem fertigen Teil erst die rechte Form (z. B. bei einer Armkugel) bzw. den richtigen Halt verleihen. Dann nehme ich gerne das „Mehr“ an Arbeit in Kauf. Da meine Modelle sehr farbig ausfallen, erübrigt sich oft der Einsatz von Strickmustern – und wenn ich zu Mustern greife, dann sind sie so dosiert, dass sie die Farbigkeit bzw. eine grafische Aufteilung (z.B. eine Taille) unterstützen oder als „leise Hintergrundmusik“ agieren.

Auf handwerkliche Sorgfalt beim Anfertigen lege ich großen Wert: Das fängt bei mir immer mit einer gewaschenen Maschenprobe an – egal, wie oft ich das Garn schon verstrickt habe. Dazu gehört auch ein durchgängig gleichmäßiges Maschenbild, kleine Fehler lassen sich nicht einfach „wegschummeln“, sondern müssen aufgeribbelt und neu gestrickt werden. Und natürlich gehört sorgfältiges Vernähen dazu. Schon während des Entwerfens überlege ich mir, welche Zusammenfügung an einer Stelle das schönste Ergebnis liefert und setze dementsprechend die jeweiligen Maschen bzw. Techniken ein. Insbesondere beim Musterstricken (egal ob einfarbig oder Norwegertechnik) berücksichtige ich zuerst die „neuralgischen“ Stellen wie Arm- und Halsausschnitt, um den Musterverlauf auch mustergültig zur

Schulter hochzuführen. Summa summarum: Strickdesigns zu entwerfen, ist für mich ein ganzheitlicher Prozess.

Nach deinen langjährigen Erfahrungen mit Färbungen – gibt es bei den Farben eine bestimmte persönliche Präferenz?

Wie unschwer zu erkennen ist, liebe ich satte Farben, die Kraft haben, und ich mag das Spiel mit allen möglichen und unmöglichen Kombinationen – gerne zusammen mit Naturtönen. Sowohl beim Färben als auch beim Entwerfen vergesse ich mich manchmal in der Flut der ungeahnten Möglichkeiten und kann mich kaum bremsen. Ich verlasse mich dabei ganz oft einfach auf mein Bauchgefühl. Entscheidend und sehr spannend ist ja meist das Zusammenspiel der Farben, die sich im Gesamtbild gegenseitig verstärken können oder in den Hintergrund treten und blasser wirken. Dabei nutze ich das breite Spektrum, das mir das Stricken mit Farben bietet: Farbflächen, Streifen und Ringel, Norwegertechnik und Hebemaschenmuster.

Was zeichnet deine handgefärbten Garne und deine Strickdesigns aus?

Natürlich ihre Einzigartigkeit. Die Modelle, die ich verkaufe, sind und bleiben Einzelstücke, es gibt sie nur in dieser einen Größe. Ich stricke sie kein zweites Mal. Mir fällt schon das Stricken der zweiten Socke schwer, weil ich ja weiß, was kommt. Und wer auf Anhieb nicht das passende Modell findet, ist sowieso meist besser damit bedient, eine Maßanfertigung mit eigenen Farbwünschen und individuellem Schnitt zu erhalten.

Meine Entwürfe sind funktional, praktisch und zeitlos und nicht nur „Frauensache“ – ich entwerfe und stricke auch für Männer, die Mut zu Farben haben! Bei den Garnen verfare ich ähnlich. Auch wenn ich immer wieder ähnliche

Färbungen produziere – ich nenne sie dann „ungefähr so ziemlich ähnlich“ – sind sie absichtlich nicht identisch mit der vorigen Färbung. Zufällige Übereinstimmungen sind dabei natürlich nicht ganz ausgeschlossen.

Welche Qualitäten bietest du in deinem Laden an?

Zu meinen handgefärbten „Standardqualitäten“ gehören feinere Garne in Baby-Alpaka, Yak und Seide, 100 % Merino (z. T. Gots-zertifiziert als ungefärbtes Rohmaterial), eine Merino-Kaschmir-Mischung (vom Herbst an), Garne in mittlerer Stärke in Yak und Merino, 100 % Merino, 100 % Schurwolle und Baby-Alpaka mit Bambus sowie handgefärbte Soft Donegal, die dicke Wolle in 100 % Schurwolle und 100 % Alpaka sowie das klassische 4-fach Sockengarn von Opal. Daneben gibt es aber auch Raritäten und besonders kostbare Mischungen. Als wunderbare Ergänzung habe ich mir schöne Qualitäten von namhaften Herstellern ausgesucht, die ich selbst sehr gerne verarbeite.

Was inspiriert dich – beim Färben und beim Entwerfen von Designs?

Lass uns lieber von Ideen oder Einfällen sprechen. Und die kommen einfach, wenn man mit offenen Augen durchs Leben geht – das ist immer und überall möglich. Manchmal fällt mir was ein, das mich glauben lässt, ich sei begnadet (kicher). Aber ganz ehrlich: Wir erfinden alle das Rad nicht neu. Oft sind es nur einfache Anforderungen, die ich ganz pragmatisch umsetzen will – dann gucke ich mir meine Farben an (mit Glück ist alles da, ansonsten färbe ich mal schnell) und greife auf einen ganz „banalen“ Schnitt zurück, von dem ich weiß, dass er gut funktioniert – und schon geht's los.

In diesem Sinne: Meine Farben haben Nummern statt tiefgründiger Namen, die als Ausdruck der „Inspirationsquelle“ oder als

Stimmungserzeuger dienen könnten. Soll jeder beim Betrachten seinen eigenen Empfindungen folgen. Ich hatte meine schon beim Färben. Soviel noch: Wenn die Sonne scheint, wird's beim Färben oft sehr strahlend und fröhlich.

Letztendlich passiert auch ganz viel beim Machen und aus dem Bauch heraus. Ich bin durchaus bereit, ursprüngliche Ideen unterwegs zu verwerfen oder einen Entwurf während der Umsetzung abzuändern. Das sind in der Regel die schönsten Entwürfe mit dem größten Spaßfaktor. Aber es gibt natürlich auch die ganz konkreten bis ins Letzte durchgeplanten Projekte, an deren Entwurf ich viel rumgetüfelt habe, um anschließend exakt die entsprechenden Farben zu färben und den Schnitt 1:1 zu realisieren – z. B. bei Maßanfertigungen.

Gibst du auch Kurse oder Workshops?

Meine Erfahrungen mit dem „Sockenstrickenlernenkurs“ haben mir gezeigt, dass es deutlich entspannter, angenehmer und erfolgreicher ist, sich auf nur einen „Lehrling“ zurzeit einzulassen. Wer Fragen zu seinem eigenen Projekt (bzgl. Technik, Übersetzung, Schnittänderung usw.) hat, kann gerne damit herkommen und sich beraten oder helfen lassen. Das kann manchmal auch über mehrere Wochen und Monate gehen, wenn z. B. der allererste Pullover in Arbeit ist.

Letzte Frage. Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Ein zweites Paar Arme. Dann könnte ich sogar beim Färben weiterstricken!

Das Interview führte Annerose Sieck

Weitere Infos über „bunte wolle“ finden Sie auf www.bunte-wolle.jimdo.com.

„Meine Entwürfe sind funktional, praktisch und zeitlos, und nicht nur „Frauensache“ – ich entwerfe und stricke auch für Männer, die Mut zu Farben haben!“



Herrenpullover aus aufwendig gefärbtem Aplaca.